

Neue Zecke breitet sich aus

Landkreis auf dem Weg zum FSME-Risikogebiet

Schwalm-Eder – Zecken sind massiv auf dem Vormarsch. Im Hitzesommer 2018 gab es die höchste Zeckenplage innerhalb der vergangenen zehn Jahre und in diesem Jahr sieht es laut dem Robert-Koch-Institut ähnlich aus. Auch eine tropische Zeckenart aus Afrika breitet sich in Deutschland aus: Die Hyalomma-Zecke kann Viren übertragen, die das Krim-Kongo-Fieber auslösen. Für den Schwalm-Eder-Kreis gibt das Gesundheitsamt aber Entwarnung: „Uns liegen bis heute keine Informationen vor, dass eine Hyalomma-Zecke im Schwalm-Eder-Kreis gefunden wurde.“

Zunehmend in Richtung Nordhessen bewegen sich hingegen Zecken, die das FSME-Virus (Frühsommer-

Meningoenzephalitis) in sich tragen. Laut Gesundheitsamt zählt der Kreis aber nach wie vor nicht zu den Risikogebieten. Die Gefahr, sich im Landkreis mit dem FSME-Virus zu infizieren, sei gering. Die letzte FSME-Infektion im Kreis liege bereits sechs Jahre zurück. Aber die Leute seien insgesamt vorsichtiger geworden, was den Umgang mit Zeckenbissen angehe, sagt der Melsunger Facharzt für Allge-

meinmedizin Dr. Elmar Holle. „In diesem Jahr stellten sich recht früh viele Leute wegen Zeckenbissen vor. Insgesamt gab es mehr betroffene Personen als in den Jahren zuvor, vermutlich aufgrund des milden Winters“, sagt Holle. Da eine Infektion mit dem FSME-Virus insbesondere bei Senioren mit Komplikationen einhergehen kann, sollen sie sich besonders vor den Blutsaugern schützen,

rät das Gesundheitsamt. Eine Impfung gegen FSME sei empfehlenswert, gerade für Reisefreudige. Holle rät zum Arztbesuch, sofern die Zecke nicht vollständig aus der Haut entfernt werden konnte. Auch, wenn sich die Einstichstelle entzündet, solle man zum Arzt. Insbesondere dann, wenn sich rund um die Einstichstelle eine kreisrunde, täglich größer werdende Wanderröte auftauchen sollte. Das spreche für Borreliose.

Nicht nur nach einem Waldbesuch sollte man sich auf Zecken untersuchen, sondern auch nach der Gartenarbeit. Laut Petra Westphal, Leiterin der Forstamts Melsungen, halten sich Zecken vornehmlich in kniehohem Gras auf.

ewa/cha

Hyalomma macht Jagd auf Mensch und Tier

Die Hyalomma-Zecke ist deutlich größer und lebhafter als die heimischen Zeckenarten und kann ihre Opfer bis zu hundert Meter weit verfolgen. Dazu zählen größere Tiere wie Rinder oder Pferde, aber auch der Mensch. Sie ist an ihren orange-gelb gestreiften Beinen zu erkennen. Der Hitzesommer 2018 bot ihr beste Bedingungen, um sich auszubreiten.

ewa

» ZUM TAGE, SEITE 2

ZUM TAGE

Zecken *Mitten im Klimawandel*

VON BEA RICKEN

Wir stecken mitten drin im Klimawandel, und wer das immer noch nicht wahrhaben will, verschließt die Augen vor offensichtlichen Entwicklungen: Die Zunahme von Zecken und Mücken aus tropischen Ländern und dem Mittelmeerraum ist eine davon. Der lange Hitzesommer 2018 hat es der Hyalomma-Zecke ermöglicht, erstmals in Deutschland zu überwintern. Gefunden wurde sie im Raum Hannover und in der Wetterau. Wir liegen genau dazwischen. Noch trägt die Zecke das Virus nicht in sich. Doch die Vorstellung, dass der Jäger einen Menschen auf zehn Meter Entfernung erkennt und verfolgt, ist gruselig. FSME steht direkt vor unserer Tür. Infizierte Zecken sind bis nach Südhessen gewandert. Auch die Sandmücke zum Beispiel, die bisher im Mittelmeerraum verbreitet war, ist längst da. Sie kann den Erreger der Leishmaniose übertragen, der für Mensch und Tier gefährlich ist. Es wird in den kommenden Jahren nötig sein, sich gegen die Infektionsgefahren durch Blutsauger effektiver zu schützen. ewa@hna.de

Zeckenbiss ist eklig, aber meistens harmlos

MEHR ZUM THEMA Spinnentiere können gefährliche Krankheiten übertragen

VON DAMAI D. DEWERT

Melsungen – Jeden Tag ein Zeckenbiss, für viele eine Horrorgeschichte, für die Mitarbeiter der Forstämter im Landkreis Alltag.

„Wir arbeiten immer mit dem Risiko, gebissen zu wer-



Petra Westphal
Forstamtsleiterin

den“, sagt Petra Westphal, Leiterin des Melsunger Forstamtes. Einige Dutzend Zeckenbisse kämen während der Saison bestimmt zusammen. Nicht gezählt die vielen Zecken, die die Kollegen abends unter der Dusche abwaschen. Die Anzahl sei dabei gar nicht so sehr relevant, sagt Westphal. „Für uns ist nur entscheidend, ob infiziert oder nicht.“ Zwei Krankheiten spielten bei den heimischen Zeckenarten eine

Rolle die Borreliose, eine durch Bakterien übertragene Infektionserkrankung und die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME). Das ist eine durch Zecken übertragene Virus-Erkrankung.

Jeder Zeckenbiss eines Mitarbeiters werde daher formal aufgenommen. Ob die Zecke aufgehoben oder eingeschickt werde, entscheide jeder Kollege selbst. Das gelte auch für die FSME-Impfung.

Westphal nimmt dem Zeckenbiss den Schrecken: Niemand muss in Panik ausbrechen. So eklig ein Zeckenbiss im Einzelfall sein kann, das Risiko einer Ansteckung mit einer Krankheit ist überschaubar. Nur zwei Prozent der Zecken in Risikogebieten sind FSME-infektiös und nur jeder Dritte erkrankt dann auch.

Die Häufigkeit bei Borreliose ist laut Robert-Koch-Institut (RKI) etwas höher (bis zu fünf Prozent und mehr) dafür liegt die Erkrankungswahrscheinlichkeit niedriger. Das Infektionsrisiko steigt mit



Eingeschleppter Übeltäter: Die Afrika-Zecke ist in der Region angekommen. Dieses Exemplar wurde in diesem Jahr in Lohfelden fotografiert.

FOTO: PRIVAT

der Saugdauer. Ab zwölf Stunden steigt es. Wird die Zecke frühzeitig entfernt, ist es nur sehr gering. Petra

Westphal gibt Tipps für das richtige Verhalten:

■ Zecken kommen im Wald, auf Wiesen und im Garten

vor. Wer sich länger draußen aufgehalten hat, sollte sich vor dem Zubettgehen absuchen. Kinder müssen gründlich untersucht werden. Wegen ihrer weichen Haut sind sie anfällig.

■ Bei Spaziergängen festes Schuhwerk anziehen und die Hosenbeine schließen (Gummizug, Strümpfe drüber). Nach der Wanderung schon mal schauen. Zecken sitzen im Gras bis auf Kniehöhe und werden abgestreift, wandern aber. Unter den Achseln und die Leistengegend sind bei den Tieren beliebt.

■ Zecken immer sofort entfernen. Die Zecke sollte vor dem Entfernen nicht mit irgendetwas behandelt werden. Mit einer Pinzette oder einer Zeckenzange das Tier herausziehen. Wenn Teile zurückbleiben und sich entzünden, sollte ein Arzt aufgesucht werden, auch, wenn sich um den Biss ein roter Hof bildet (Borreliose). Die Stelle mit einem Stift markieren und beobachten. Nicht kratzen.

FOTO: CLAUDIA FESER